

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 80.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S, in dem Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 13. Juli.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S, bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

In Folge der vom 21. Juni bis 4. Juli abgehaltenen Dienstprüfung unfähiger evangelischer Lehrer sind zur Verleihung von Schuldiensten u. A. für befähigt erklärt worden: Hipp, Peter, Schulamtsverw. in Altmisra, Koller, Phil., Schulamtsverw. in Oberfollbach, Rosnagel, Ed., Unterlehrer in Hochdorf, Ruß, C., Schulamtsverw. in Hornberg, Schlotterbeck, G., Unterlehrer in Calw.
Die zweite Schulstelle in Boll wurde dem Schullehrer Dieterle in Warth übertragen.

Tages-Neigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 12. Juli. Wenn man gegenwärtig von den Wahlergebnissen des Landes zu Ergänzung der Bürger-Ausschüsse auf die Interessennahme der Bürger an den Gemeindeangelegenheiten schließen darf, so kann es einen nicht Wunder nehmen, wenn man da und dort der Beschränkung des Wahlrechts ernstlich das Wort reden hört. Wahrhaft kläglich ist auch hier trotz zweitägiger Wahltermine diese Wahl ausgefallen. Von 474 Wahlberechtigten haben am 1. Wahltag 22, am zweiten 41 abgestimmt und ging Leinwieder Gottlob Harr mit 18 Stimmen als Obmann aus der Wahlurne hervor. In den Ausschuss wurden gewählt: Adlerwirth Stodinger mit 22, Chr. Strenger mit 6, Gottlieb Schwarzlopf mit 18, Heinr. Mayer, Adnser mit 15, Gottfried Wagner, jun., Schu u., mit 14, Joh. Mayer, Kronenwirth, mit 13 Stimmen. Wenn nur von den 13, die Herrn Kronenwirth Mayer ihr Vertrauen schenken, nicht einer nach dem Volksglauben bald als Himmelsbürger das Zeitliche segnen muß. Jedenfalls haben diejenigen, die stets gegen öffentliche Vorschläge sich ereifern, die Genugthuung, daß diesmal nach ihrem Sinn eine freie Wahl, wo kein Händedruck oder ein Schnäpöchen die Gesinnung leitete, zu Stande gekommen.

Freudenstadt, 9. Juli. Das Turnfest des obern Schwarzwaldgaaues, das heute hier abgehalten wurde, war trotz des anhaltenden Unwetters von Turnern aus dem Gau und außerhalb desselben zahlreich besucht. Die Schleusen des Himmels waren fast den ganzen Tag geöffnet; der Festzug lief noch gelinde ab, aber die ganze Festlichkeit mußte in die Turnhalle verlegt werden. Das Turnen wurde eröffnet durch eine sehr gelungene und präzise Vorführung von Marsch- und Stabübungen durch die hiesigen Real- und Lateinschüler, welchen zwei anmuthige und zierliche Reigen der Schülerinnen der Mädchenmittelschule folgten, welche insgesammt mit sehr viel Interesse und mit zahlreichen Applause der Zuschauer hingenommen wurden. Nach dem Ringturnen wurde die Preisvertheilung für die Wettturner vorgenommen. Im Gau waren für die Sieger 12 Kränze und 8 Diplome ausgelegt und wurden 20 Turner aus dem Gau prämiert.

Vergangenen Sonntag den 9. d. Mts. machte die Feuerwehr in Kuppingen der Ergenzinger Feuerwehr einen Gegenbesuch. Die projektirte Probe am Neubau des Ant. Weigert mußte, da sich die Witterung gar nicht ändern wollte, unterbleiben. Doch ist nicht alle Freude ins Wasser gefallen, da man sich bei gutem Stoff, Musik und Gesang dennoch vergnügte.

Stuttgart, 11. Juli. Der Neckar ist gestern in Folge der anhaltenden Regengüsse wieder derart gestiegen, daß man sich genöthigt sah, die Badhäuschen in Berg theilweis abzubrechen. (W. L.)

Ellwangen, 9. Juli. Heute sind zum Schlußfest der Marienkirche auf dem Schönenberg wohl 20,000 Pilger gekommen, die beiden vorhergehenden Tage je 15,000 Personen. Pfarrer Köh-

ler von Böhlerzell hielt um 4 Uhr die Schlußpredigt. Um 6 Uhr wird das Gnadenbild in großer Prozession unter Begleitung von etwa 20 Geistlichen unter Gesang des Te Deum um die Kirche getragen.

In Eriskirch bei Friedrichshafen wurde vor einigen Tagen in der Schussen ein Weller mit ca. 150 Pfund Gewicht gefangen; es sind dieses die größten Fische, die der See und die in denselben mündenden Flüsse beherbergen. Der Fisch ist seitens des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung aufgekauft worden, um präparirt der Sammlung des Vereins einverleibt zu werden.

Ulm, 8. Juli. Gefangenwärter Frey und dessen Gehilfe Kümmerle sind aus der Untersuchungshaft entlassen und hat der erstere seinen Dienst wieder übernommen, während Kümmerle außer Dienst bleibt. Die Frau des Böhlinger wurde von der gegen sie erhobenen Anklage freigesprochen.

In Bayern sind von 912 prot. Pfarrstellen nicht weniger als 75 wegen Mangels an Candidaten unbesetzt.

Der französische Ingenieur Marcel Deprez, welcher durch seine Versuche und Berechnungen über Vertheilung des elektrischen Stromes und über elektrische Kraftübertragung berühmt geworden ist, hat sich bereit erklärt, während der elektrischen Ausstellung in München eine Kraft von Augsburg nach München auf 60 Kilometer Entfernung mittelst eines einfachen Telegraphendrahtes zu übertragen. Es wird demnach im Glaspalaste eine landwirthschaftliche Maschine von einem Motor bewegt werden, welcher in Augsburg sich befindet. Dieser zum erstenmale zur praktischen Ausführung kommende Versuch dürfte sicher das allgemeine Interesse im höchsten Grade erregen.

Vor etwa 9 Jahren verlor ein Mann aus Dahn (Rheinpfalz) in einem Streite mit seiner Frau durch die Hand seiner Ehehälfte das rechte Auge und vor 6 Wochen schlug ihm sein Sohn das linke Auge aus dem Kopfe, so daß er nun des Augenlichts vollständig beraubt ist.

Die Fürstin von Hanau, die Wittve des letzten Kurfürsten von Hessen, liegt in Prag tödtlich erkrankt darnieder.

Aus Thüringen, 8. Juli. (Fr. J.) Der Landtag zu Altenburg hat ein sehr strenges Gesetz über die Sonntagsheiligung erlassen. Vor 3 Uhr Nachmittags darf kein Geschäft geöffnet werden.

Berlin, 7. Juli. Einer allerhöchsten Bestimmung zufolge ist die kirchliche Einweihung der Fahnen der Krieger- und Militärgräbnisvereine untersagt, selbst wenn der Geistliche hierbei nicht im Ornat erscheint. (Sch. B.)

Berlin, 9. Juli. Abg. Richter sandte an den Kriegsminister eine Beschwerde wegen des Verbots der Mitwirkung von Militärkapellen bei fortschrittlichen Festen.

Berlin, 9. Juli. Nach Meldungen aus Petersburg sind die Verhaftungen in Marinestreifen kaum übersehbar; die Panik in der Umgebung des Czaren ist im Zunehmen.

Berlin, 6. Juli. Von vielen Seiten wird betont, daß wir an einem Wendepunkte der Kirchenpolitik stehen, und zwar soll die preussische Regierung nunmehr in bestimmterer und energischer Form gegenüber dem Vatikan auftreten.

Berlin, 10. Juli. Die nach der Türkei als Instruktoren abgegangenen preussischen Offiziere sind jetzt formell verabschiedet worden, und

zwar sind Oberst Köhler als Generalmajor, die Hauptleute Ristow (Artillerie); Kamphöfener (Infanterie) und Rittmeister v. Hohe (Dragoner) als Major zur Disposition gestellt; der Wiedereintritt in die preussische Armee ist ihnen bis 1. Oktober 1885 freigestellt. — Die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Gastein ist für den 18. Juli, Abends, angekündigt. (W. L.)

Das statistische Amt des Reichs bereitet eine Viehstatistik für Januar 1883 vor.

Ueber die Vorgänge, welche dem Abgang des Finanzministers Bitter vorausgegangen seien, meldete die „Nat.-Ztg.“ dieser Tage: „Der Reichskanzler hatte in einem an den Kaiser ersatteten Bericht Beschwerde über die Geschäftsbehandlung Bitter's geführt, welcher fortwährend Bedenken erhob. Der Kaiser soll an den Rand des ihm eingereichten Memoires die Worte geschrieben haben: „Das ist seine Pflicht als Finanzminister.“ Der Kaiser hatte namentlich die Anschauung Bitter's gebilligt, daß die Resultate der Eisenbahnverstaatlichungen abgewartet werden müßten, ehe zu neuen Verstaatlichungen zu schreiten wäre. Eine weitere ziemlich erregte Eingabe des Fürsten Bismarck an den Kaiser über das Verhalten des Finanzministers soll darauf gefolgt sein. Die entscheidende Thatsache, welche den Abgang des Herrn Bitter herbeiführte, war darauf die bekannte Vertheidigung im „Staatsanzeiger.“ Die Erledigung des Demissionsgesuches hat ungewöhnlich lange auf sich warten lassen und Herr Bitter erhielt sowohl vom Kaiser, als von der Kaiserin sehr huldvolle Handschreiben.“ Minister Bitter läßt nun der „Post“ die Erklärung zugehen, daß „er diesen Enthüllungen der „National-Ztg.“, eines so viel er wisse, unabhängigen Blattes, absolut fremd gewesen sei und daß er mit demselben nach keiner Seite hin in irgend einem Zusammenhange stehe.“ (Der Hergang selber ist damit aber noch nicht dementirt.)

Bei seiner Anwesenheit in der Provinz Ostpreußen hat sich der Minister von Puttkamer vielfach nach der Lage der dortigen Handelsverhältnisse erkundigt und ist fast allerorts bedeutet worden, daß der Handel schwer darnieder liege.

Die „Tribüne“ konstatiert, daß der Direktor der Straßburger Tabakmanufaktur innerhalb der letzten 6 Monate allein 1100 Arbeiter entlassen hat.

EmS, 9. Juli. Der deutsche Kaiser ist heute nach Koblenz abgereist. (W. L.)

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 10. Juli. (Fr. J.) Gestern Abend ist die Wittve des letzten Kurfürsten, die Fürstin von Hanau, gestorben.

Das Wiener „Tagblatt“ wurde wegen Religionsstörung konfisziert, begangen durch den Abdruck von Citaten aus den Werken Friedrichs II. von Preußen.

Nun haben die Dubliner Behörden nochmals zwanzigtausend Pfund Sterling für die Entdeckung der Mörder Lord Cavendish's und Thomas Bourke's ausgesetzt. Aber die 500 diezerhalb in Dublin angeschlagenen Plakate dürften ebenfalls wirkungslos bleiben, wenn sie bezweckten, auch nur einen Jenier zum Verräther zu machen. Wo die Mörder auch stecken mögen, sie scheinen, — wenn nicht ein Zufall sie in die Hände der Behörden spielt, wohl geborgen.

Von Wien aus werden über die Reiseabsichten des Kaisers von Oesterreich Meldungen verbreitet, welche einige Aufmerksamkeit verdienen. Kaiser Franz Joseph will zu Beginn des August einen Gegen-

besuch bei der königlichen Familie von Italien ab-
statten. Als Ort der Zusammenkunft bezeichnet man
Florenz. Von da aus gedenkt der Kaiser nach Zichl
zu reisen, um dort mit unferem Kaiser, der um jene
Zeit zur Kur in Gastein sich aufhält, zusammenzu-
treffen. Bei dieser Begegnung würde sich auch das
kronprinzliche Paar aus Prag einfinden. Hernach,
also zu Beginn des September, liege es in der Ab-
sicht des Kaisers Franz Joseph, dem Könige von
Spanien einen Gegenbesuch abzustatten. (Fr. 3.)

Italien.

In Rom gelangt dieser Tage vor dem Ge-
richtstribunale die Klagen der Erben Pius IX. wider
den Staat zur Verhandlung. Dieselben fordern
nämlich, daß der Staat ihnen das durch das Garan-
tiegesetz dem Papste zugesicherten Jahresgehalt im
Betrage von drei Millionen Lire, das vom verstor-
benen Papste bekanntlich nie einfließt wurde, als
die ihnen gebührende Erbschaft ausbezahle. Die
Summe, um die es sich hier in diesem Prozesse han-
delt, beträgt 18 Millionen Lire.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Nach einem Berichte, wel-
chen das sensationellste legitime Blatt Clai-
ron veröffentlichte, hätte Gambetta gestern in der
Militärkommission gesagt: „Um es mit Preußen auf-
zunehmen zu können, genügt es nicht, eine Armee von
gleicher Stärke zu besitzen, sondern man muß noch
stärker sein. Wir sind geschlagen worden, daher muß
das Land noch größere Anstrengungen machen.
Frankreich verwendet für die Erhaltung seiner Armee
und Marine eine Milliarde. Man muß auf diesem
Wege verbleiben, um die nationale Existenz zu ver-
theidigen. Der Geist der Eroberung ist jetzt stärker
in Europa, als im fünfzehnten Jahrhundert. Augen-
blicklich ist er gegen uns gerichtet; es handelt sich
daher für Frankreich um Sein oder Nichtsein. Ich
hoffe, die Demokratie wird nicht ewig zu diesem
Opfer verurtheilt sein, aber augenblicklich ist es eine
Frage um Tod und Leben.“ Die Kommission nahm
hierauf die Dienstpflicht aller Staatsbürger, mit
Ausnahme der ältesten Söhne, wenn sie Ernährer
der Familie sind, an. Lehrer und Geistliche sind
dagegen von der Wehrpflicht nicht ausgenommen.

Paris, 7. Juli. Viktor Hugo hat die Ein-
ladung des Gemeinderaths zum Stadthausbanlett mit
folgendem Schreiben angenommen: „Ich habe die
Einladung erhalten. Ich werde die Ehre haben, mich
einzufinden. Das Fest des 14. Juli ist das größte,
das auf Erden gegeben werden kann. Der 14. Juli
bedeutet Paris, das Königthum zu Boden schlagend, die
Befreiung des Menschen. 6. Juli 1882. Viktor Hugo.“

Marseille, 8. Juli. Der Dampfer „Correze“
ist heute mit 657 Emigranten, unter welchen sich auch
mehrere Deutsche und Polen befinden, aus Alexan-
drien hier eingetroffen. Unterwegs wurden bereits
ungefähr 140 Personen gelandet. Mehr als 350 der
Angekommenen sind vollständig mittellos, dieselben
werden morgen ausgeschifft und durch ein Hilfsko-
mittee, welches bereits 10,000 Francs gesammelt hat,
untergebracht werden.

Der Pariser „Gaulois“ bringt folgende un-
glaubwürdige Mitteilung: „Besondere Informatio-
nen, deren Authentizität wir verbürgen können, er-
lauben uns zu bestätigen, daß Stobeleff sich vergif-
tet hat. Er soll diesen Verzweiflungsakt vollführt
haben, um der Schande zu entgehen, die ihn in
Folge gewisser Enthüllungen bedrohte, welche seine
Mitschuld an nihilistischen Umtrieben konstatiren.
Man fügt hinzu, daß auch Ignatieff und die meisten
anderen Panislawistenführer in dieser Angelegenheit
kompromittirt seien.“

Spanien.

Madrid, 6. Juli. Das Herreo-Theater in
der Straße Fuencarral und ein daran stoßendes
Gebäude sind bis auf den Grund niedergebrannt.
Menschenleben gingen dabei nicht verloren.

Madrid, 8. Juli. Die ägyptische Frage be-
schäftigt in hohem Grade die öffentliche Meinung
Spaniens, welches als Kolonialmacht an der Suez-
kanal-Frage großes Interesse hat. Man findet es
sonderbar, daß die Großmächte diesem Interesse
Spaniens nicht genügend Rechnung getragen haben.
Das Kabinett hat sich bestimmt gefunden, die gegen-
wärtige Session der gesetzgebenden Körperschaften
nicht als geschlossen zu erklären, sondern dieselben
nur zu vertagen, für den Fall, daß die Ereignisse
im Orient den Wiedervereintritt der Cortes noth-
wendig machen sollten.

England.

London, 11. Juli. Nach einer Meldung des
Neuerischen Bureaus aus Alexandrien hat heute Mor-
gen das Bombardement begonnen.

In England hat das Ministerium Gladstone
unvermutheter Weise eine parlamentarische Niederlage
erlitten. Man berichtet hierüber unterm 8. d.: Das
Unterhaus beräth die irische Zwangsbill. Glad-
stone empfiehlt ein Amendement der Regierung,
Hausjuchungen seien auf die Tageszeit zu beschränken,
Nachts jedoch nur dann vorzunehmen, wenn es sich
um geheime Gesellschaften handle. Gladstone führt
aus, er müsse im Falle der Ablehnung dieses Amen-
dements seine persönliche Stellung in Erwägung
ziehen. Dennoch lehnt das Haus das von den Kon-
servativen und vielen Whigs belämpfte Amendement
mit 207 gegen 194 Stimmen ab. — Daily News
erklärt, Gladstone sei geneigt, Angesichts des fröhlichen
Standes der Angelegenheiten im Inlande wie im
Auslande, den Beschluß des Unterhauses anzunehmen
und in seiner Niederlage im Unterhaus keinen Anlaß
zum Rücktritt zu erblicken.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Juli. Die Kriegstor-
wette „Witaj“ erhielt auf Befehl des Kaisers den
Namen „Stobeleff.“

Aus Petersburg werden der „Fr. Btg.“ zu-
folge sensationelle Nachrichten gemeldet. Der Zar
soll befohlen haben, sein sämmtliches mobiles, per-
sönliches und Familienvermögen nach dem Ausland
in Sicherheit zu bringen. Die Aristokratie soll mit
Rücksicht auf die aufgeregte Stimmung in den Pro-
vinzen und die wankende Zuverlässigkeit der Armee
und Marine es durchgesetzt haben, daß die Krönung
beschleunigt wird, und soll für die Krönung in der
Petersburger Kaiserkathedrale oder der Peterhof-
Schloßkirche alles im Geheimen vorbereiten. Ueber
die Dimensionen der nihilistischen Propaganda seien
Kaiser, Hof, Gericht und Regierung förmlich er-
schrocken. Wiederum seien mehrere Seeoffiziere ver-
haftet worden; eine Anzahl der Mitglieder der heili-
gen Druzhina wurden als Nihilisten entlarvt. Die
Vorsichtsmassregeln in Peterhof wurden verzehnfacht.
Die Nihilisten sandten an den Großfürsten Wladim-
ir ein Todesurtheil.

Insterburg, 10. Juli. Stobeleff's Leichnam
ist obducirt worden, um die Grundlosigkeit der um-
laufenden Gerüchte, daß der General sich vergiftet
habe, zu konstatiren. — Gerüchweise verlautet, es
werde baldigt ein Triumvirat Melikoff-Abasa-Albe-
dinski mit ausgedehnten Vollmachten gebildet werden.

Der „Indépendance Belge“ wird berichtet, der
kaiserliche Hofstaat sei angewiesen worden, sich zur
Abreise nach Moskau etwa für den 20. Juli bereit
zu halten. Man glaubt, die Krönung des Zars
solle zu diesem Termine stattfinden.

Nowoje Wrenja ist am 8. d. mit einem Trauer-
rand erschienen und schreibt: „Der große Patroklus
ist nicht mehr! Es ist gestorben ein treuer, ehrlicher,
begabter Diener des Zars und des Vaterlandes, ein
Liebling des Volkes, ein russischer Held, die Personi-
fizierung der russischen Kraft und Macht, ein genialer
Heerführer!“ Auch die andern Blätter feiern im sel-
ben Sinne, wenn auch weniger überschwänglich, den
Todten und beklagen den unersehbaren Verlust.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Juli. Arabi hat die
Versicherung wiederholt, daß er gerne hierher käme,
daß es sein Wunsch sei, dem Sultan seine Huld-
igung darzubringen, daß aber fünftausend Notabeln
seiner Partei ihn nur unter der Bedingung abreisen
lassen, daß sie ihn begleiten; sie wollen es auf diese
Weise unmöglich machen, daß ihm Uebles geschehe;
wenn aber der Sultan ihn belohnen wolle, so hätten
auch sie eine Belohnung verdient.

Rumänien.

Jassy, 6. Juli. In Turgul-Frumos sind ver-
gangene Nacht 100 Häuser abgebrannt; 1000 Ein-
wohner, meist Juden, sind völlig obdachlos. Die
hiesige Feuerwehr ist heute dahin abgegangen.

Ägypten.

Alexandria, 8. Juli. Der Sultan forderte
gestern Nachmittag Arabi Pascha formell auf, nach
Konstantinopel zu kommen. Arabi Pascha hat es
abgelehnt.

Alexandrien, 8. Juli. Alle Konsulate rie-
then neuerdings ihren Konsulanten, abzureisen. In
den letzten beiden Nächten waren die Uferbefestigun-
gen von den britischen Schiffen aus elektrisch be-

leuchtet, da die Engländer argwöhnen, daß die am
Tage eingestellten Arbeiten Nachts fortgesetzt werden.

Alexandrien, 8. Juli. (Fr. 3.) Der inter-
imistische englische Consul Cartwright sandte den
Generalconsuln der übrigen Mächte eine Note fol-
genden Inhalts: Ich beehre mich Sie zu benachrich-
tigen, daß es wünschenswerth ist, Ihre Staatsange-
hörigen aufzufordern, Alexandrien zu verlassen und
sich innerhalb 24 Stunden nach Empfang dieser Note
auf einem im Hafen befindlichen Schiffe einzuschiffen.
Sämmtliche Mitglieder der hiesigen Consulate sind
jetzt an Bord der hier befindlichen Schiffe.

Alexandrien, 10. Juli. Alle Kriegsschiffe
verlassen die Rhyde und begeben sich außerhalb der
Schiffweite der ägyptischen Kanonen. Die letzten
Europäer haben auf Anordnung der Konsula die
Stadt verlassen.

Aus Alexandrien wird gemeldet: Anlässlich
der Fortdauer der Befestigungsarbeiten bereitet Lord
Seymour eine Proklamation vor, welche die vor-
tägige Uebergabe der Forts verlangt und eventuell mit
der Eröffnung des Bombardements innerhalb 24
Stunden droht.

Der Verlauf des Bombardements von Alex-
andrien wird allseitig mit großer Spannung er-
wartet. Angeblich haben die Mächte hierzu ihre Zu-
stimmung erteilt, nachdem England die bindende
Versicherung gegeben, keine Truppenlandung vorzu-
nehmen.

Die Niederlage der Ägypter gegen den
Mahdi erfolgte anderen Nachrichten zufolge nach
einer Schlacht, welche 1 1/2 Stunden dauerte. Die
Ägypter verloren von 7000 Mann 2000, 6 Kanonen,
1700 Remington-Gewehre und 1500 Flinten. Die
Streitmacht des Mahdi zählt 5000 Köpfe. Diese
schmächtige Niederlage kann nicht dazu dienen, Acti-
zum Kampf gegen europäische Heere zu ermutigen.

Wenn man die Nachrichten aus Ägypten,
die ebenso zahlreich als sich widersprechend sind,
Tag für Tag zusammenhält, so kommt man zu dem
Schluss, daß man eigentlich etwas Zuverlässiges nicht
weiß. Nur so viel ist sicher, daß England stark
rüftet und daß Frankreich nicht dahinter bleiben will.
Wir in Deutschland können jedenfalls ruhig abwar-
ten, was daraus wird.

Es ist von Interesse, zu erfahren, welches die
kommerziellen und welches die finanziellen Interessen
der europäischen Staaten in Ägypten sind; wir
theilen daher im Folgenden die bezüglich Haupt-
ziffern mit. Frankreichs Handel mit Ägypten hat
einen Umsatz von mehr als 100 Millionen Francs
jährlich, derjenige Englands einen solchen von 325
Millionen. Zunächst kommen dann Oesterreich-Un-
garn, die Türkei, Italien und Rußland. Griechen-
land unterhält nur einen geringen Verkehr mit Ägypten,
Deutschland fast gar keinen. Der Totalumsatz
des ägyptisch-europäischen Handel belief sich im Jahre
1880 auf ungefähr 500 Millionen Francs. Das
finanzielle Interesse Frankreichs in Ägypten dagegen
ist fast ebenso bedeutend als dasjenige Englands.
Der Nominalwerth der ägyptischen Anleihen beträgt
2352 Millionen Francs, ihr gegenwärtiger Kurs-
werth allerdings ist nicht größer als rund 1500
Millionen Francs. Die Verzinsung und Amortisation
beansprucht jährlich 103 Millionen Francs, eine aller-
dings schwere Last für Ägypten; aber bei einer eu-
ropäischen Kontrolle läßt sich dieselbe, wenigstens
nach einem selbstverständlich offiziellen Pariser Brief
der „Polit. Korr.“, ohne Schädigung der allge-
meinen Wohlfahrt leicht tragen.

Asien.

Trotz aller Fortschritte der neueren Konstruktion
und aller Errungenschaften der modernen Technik im
Brückenbau dürfte die ziemlich alte Brücke von Loyang
in China noch heute die längste der ganzen Welt
sein. Sie führt über einen Meerbusen in China,
müht in ihrer gesammten Länge 29,000 Fuß oder
mehr als 1 1/4 Stunden und zählt mehr als 300
Hauptpfeiler, welcher unter sich 77 Fuß von einander
abstehen.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 10. Juli. (Landesproduktensache.) Auf
unserer Börse war eine feste Stimmung; der Verkauf ging
jedoch schleppend, weil Käufer die erhöhten Forderungen nicht
bewilligen wollten. Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen,
bayerischer M. 26.80, ungarischer M. 25.50—26.25, salsborger
M. 25.40, russischer M. 22.—24.25.

Stuttgart, 10. Juli. (Wechselkurse.) Auf heutiger
Börse sind als verkauft zur Angeige gekommen: 2915 Sach-
Wehl A 100 Mk zu folgenden Preisen: Res. 0: M. 37 5/8

Stuttgart, 10. Juli. (Wechselkurse.) Auf heutiger
Börse sind als verkauft zur Angeige gekommen: 2915 Sach-
Wehl A 100 Mk zu folgenden Preisen: Res. 0: M. 37 5/8

Stuttgart, 10. Juli. (Wechselkurse.) Auf heutiger
Börse sind als verkauft zur Angeige gekommen: 2915 Sach-
Wehl A 100 Mk zu folgenden Preisen: Res. 0: M. 37 5/8

Stuttgart, 10. Juli. (Wechselkurse.) Auf heutiger
Börse sind als verkauft zur Angeige gekommen: 2915 Sach-
Wehl A 100 Mk zu folgenden Preisen: Res. 0: M. 37 5/8

Stuttgart, 10. Juli. (Wechselkurse.) Auf heutiger
Börse sind als verkauft zur Angeige gekommen: 2915 Sach-
Wehl A 100 Mk zu folgenden Preisen: Res. 0: M. 37 5/8

№ 38.50. No. 1: № 35-36.75. No. 2: № 33-34.50. No. 3: № 31-32.50. No. 4: № 28-27.50. 400 Bül ungar. Weizenmehl aus Sygehdn No. 8 1/2: № 28.25, Nr. 8 3/4: № 25 pr. Sad.

11m. Neysmarkt am 8. Juli. Jahrs 127 Ctr. Verkauf 127 Ctr. Preise: höchster 13 № 70 J, mittel 13 №, niederster 11 № 50 J. Umsatzzumme 1051 №.

Rheinfahrten

von Jwan Sternwald.

(Fortsetzung.)

„Die Treppe hinauf! die Thür wird nicht lange Stand halten.“ tönte es aus einem dunkeln Winkel hervor. Es war des alten Schlehwein Stimme. „Einer muß doch übrig bleiben, um die Geschichte zu erzählen.“ pflegte er später zu sagen, wenn er wegen seiner Vorsicht ein wenig gehänselt wurde.

Sein Rath aber mußte jetzt befolgt werden, denn die Treppe war der einzige sich anbietende Weg. Sie endigte an einer Thür, die zum Glück nicht verschlossen war; man befand sich in einer Bodenkammer mit vielem alten Gerümpel. Die Thür ward schnell verriegelt und verbarrikadirt, Risten und Kisten, so weit der Vorrath reichte, eilig davorgeschoben. Dann untersuchte man beim Leuchten einiger Streichhölzer das Terrain; eine Bodenlücke ging auf ein steil abfallendes Dach, eine unmögliche Passage; die Thür, durch welche man gekommen, führte den Feinden entgegen, und eine zweite Thür war so massiv und von der anderen Seite fest verriegelt, daß alle Versuche, sie zu erbrecen, vergeblich waren. Die Lage war kritisch, aber der Humor keineswegs erschöpft.

„Soldaten!“ rief Samiel plötzlich, „das Vaterland würde auf Euch sehen, wenn es hier nicht so verteuflert finster wäre. Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse. Großes haben wir erreicht, wir haben uns befreit von der Ueberzahl unserer Verfolger. Aber der böse Feind ruht; er schleicht bei Nacht und sucht, wen er verschlinge.“ „Ich danke Ihnen,“ sagte König Philipp, als Medina Sidonia ihm die große Armada verloren und nur sein eigenes Leben zurückbrachte. „Ich danke Ihnen,“ sagte der römische Senat zu den Consuln, die sich aus der Schlacht bei Cannae zu größeren Dingen aufgegeben hatten. „Ich danke Ihnen,“ so sage auch ich zu Euch, denn größere Dinge stehen noch bevor. Schon dröhnen die Hüfe unserer Feinde auf der Treppe.“ In der That wurde Samiels Stimme in diesem Augenblicke von einem furchtbaren Gepolter überhört. Untels junge Mannschaft hatte die Treppe erstürmt und donnerte nun mit aller Macht gegen die Thür. „Hier müssen sie sein!“ „Macht auf! Ergibt Euch oder wir schlagen die Thür ein!“

„Soldaten!“ rief Samiel wieder, „was sagte Göt dem Stadtrompeter, welcher ihm Ergebung anblasen wollte? Er sagte —“

„Silentium, Samiel, ruhig!“ tönte Bär's Stimme dazwischen, wir sind verrathen.“ Man hörte deutlich, wie an der zweiten Thür Miegel zurückgeschoben, Schlösser aufgeschloffen wurden; ein Lichtschimmer fiel hindurch. Schnell versammelte Bär die Streiter und gab den Befehl, sofort auf den eindringenden Feind loszustürzen, ihn zu überrennen und sich so einen Weg zu bahnen.

Die Thür öffnete sich, schon wollten die Bonner zum Angriff übergehen, als sie eine weibliche Gestalt, eine Laterne in der Hand vor sich sahen.

„Poß Kragen! das ist ja das Suschen aus Remagen!“ rief Kater voll Entzücken.

„Suschen,“ sagte Bär, offenbar tief gerührt, „wie kommen Sie hierher? Wie sollen wir Ihnen danken? Gestatten Sie mir, daß ich —“

„Seien Sie jetzt still und folgen Sie mir, so schnell Sie können.“ Sie eilte voran, ihre Laterne hochhaltend, durch einen langen Raum, in dem Spin-

den, Betten und andere Schätze aufgespeichert waren; dann ging's durch einen Heuboden und endlich befanden sich die Flüchtlinge vor einer großen Oeffnung, an welche von außen eine Leiter angelegt war. Und wenige Schritte vor ihnen die Rettung verheißenden Himmels des Rheins.

„Nun rasch hier herunter!“ commandirte Suschen selbst, schnell und gewandt vorankletternd; ihre Schützlinge folgten. Nur Samiel blieb tief in Gedanken oben an der Leiter stehen, er schien nicht zu begreifen, wie es kam, daß alle plötzlich vor ihm in die Tiefe sanken.

„Meine Herren,“ begann er, „es ist groß, wahrhaft einzig! Ich mache Sie auf das Hochromantische der Situation aufmerksam. Hinter uns die schraubende Kotte der Verfolger, vor uns ein unergründlicher Abgrund. Und wie die Kinder Israel trocken durch das Schilfmeer wanderten, hinter ihnen aber versank Pharaos's Macht in den Fluthen, so gleiten auch wir sanft hinab in die Tiefe, aber hinter uns her klappern die zerschellenden Gebeine unserer Feinde.“ Und schnell entschlossen setzte er sich oben auf die Leiter und rutschte mit Windeseile auf derselben hinunter.

„Meine Herren!“ rief er aus, als seine Füße kaum den Boden berührten, — aber Bär schob ihn unwillig bei Seite.

„Laß doch Andere auch einmal zu Worte kommen.“ Und sich zu Suschen wendend, fuhr er fort: „Fräulein Suschen, wie sollen wir Ihnen danken?“

„Danken Sie mir nicht, sondern machen Sie, daß Sie fortkommen. Wissen Sie, wo Ihr Rachen liegt?“

„Nein.“

„So folgen Sie mir!“

Sie eilte dem Strande zu und erzählte den Fragenden unterwegs, daß ihr Onkel, der Krüger von Unkel, sie gebeten, heute, wenn in Remagen alles fertig, zu ihm herüberzukommen, um in der Küche zu helfen, und da wäre sie denn, nachdem sie drüben so hübsch mit einander gefungen, mit den beiden Mägden von Remagen nach Unkel gefahren. „So, hier ist Ihr Rachen; nun fahren Sie bis Rolandseck, binden den Kahn dort an, der Fridolin wird ihn schon finden, und von da wird's am besten sein zu Fuß nach Bonn. Und nun Gott befohlen und glückliche Reise.“ — Ja, ist denn aber schon einer unter Ihnen von hier nach Rolandseck gefahren? — Nein? Dann können Sie's jetzt in der Nacht gewiß nicht. Die beiden Inseln streckten ihre Zungen so weit unter dem Wasser aus, daß sie unfehlbar sitzen bleiben. Steigen Sie schnell ein, ich werde Sie hinsteuern. Es kommt nun auch auf eine Stunde nicht an.“

„Hurrah! Suschen lebe hoch!“ jubelte die junge Schaar dem resoluten Mädchen zu. Sie konnte es ohne Furcht wagen, mit ihren Bonnern in die Nacht hinauszufahren.

„Das Suschen ist wirklich das patenteste Mädchen unter der Sonne,“ sagte Kater voll inniger Ueberzeugung zu Samiel.

„Sie ist ein Phänomen, Herr Bruder,“ erwiderte dieser mit tiefem Ernste.

„Berehrtes Fräulein,“ wandte sich Bär inzwischen an Suschen, ihre Hand ergreifend, „das können wir wirklich nicht annehmen. Sie wollen in Wind und Wetter —“

„O, Fräulein Suschen, wie sollen wir Ihnen danken,“ fuhr Samiel fort.

„Lassen Sie mich nur mit Dank in Ruhe, nehmen Sie lieber ein Ruder und machen Sie sich nützlich! So! Vorwärts!“

Die Ruderer setzten ein, und pfeilgeschwind flog das Boot stromab. Auf Suschens Bitten verhielt

man sich möglichst still, und nur mit halber Stimme wurden einige lustige Lieder gesungen.

Im Osten begann der Tag zu grauen; ein lässiger Luftzug strich über den Fluß. Dem Suschen war es doch unbehaglich kalt in ihrer leichten Sommerkleidung und Bär's treuem Auge entging das nicht.

„Sie frieren, Suschen, um Gottes willen, Sie werden zum Lohn für all' Ihre Güte krank werden.“ Und schnell hatte er sich erhoben, seine Zoppe ausgezogen und sie Suschen umgehängt. „Mir ist sie ohnedies zu heiß beim Rudern.“ — Suschen warf ihm einen dankbaren Blick zu und glücklich ergriff Bär sein Ruder; er war sehr zufrieden mit sich.

Man landete am Rolandsecker Ufer. Die Studenten stiegen aus und mit herzlichem Händedruck und aufrichtigem Danke verabschiedeten sie sich von Suschen, die sich in ihrem Rachen zurechtsetzte, um nach Unkel zurückzurudern.

Bär zauderte noch. „Sie können doch unmöglich mit dem schweren Kahn allein zurück.“

„Bitte, nehmen Sie hier Ihre Zoppe mit schönstem Dank und dann lassen Sie mich schnell fort. Ich bin schon einige Hundert mal hier hin und her gefahren und werde es heute wohl auch können.“

„Ohne die Zoppe? Nein, Fräulein Suschen, ich bringe Sie hinüber und gehe dann zu Fuß bis Königswinter, dort kann ich mit der Fähre nach Wehlem übersetzen, unsere Verfolger werden sich jetzt wohl schon beruhigt haben und ihr unterbrochenes Tanzvergnügen fortsetzen.“

„Es geht nicht,“ erwiderte Suschen sehr energisch, „aus vielen Gründen — Sie sollten es doch selbst einsehen. Und dann, der Rachen ist schon etwas leet; wenn zwei darin sitzen, kommen wir vielleicht gar nicht hinüber.“

„Der Kahn ist leet?“ rief Bär entsezt, „das entscheidet, Suschen, ich lasse Sie nun auf keinen Fall allein fahren.“

Mit diesen Worten ergriff er ein Ruder, stieg den Kahn vom Land und bald schaukelte er mit Suschen allein auf den Fluthen.

Die Genossen hatten diese Scene aus einiger Entfernung beobachtet und winkten jetzt den Dahinfahrenden Abschiedsgrüße nach.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Wie allerhand Ungeziefer entstand. Die Inseln Schweden erzählen, daß, als Jesus Christus auf Erden wandelte, er einst auf einen Mann stieß, der am Wege lag. Nach der Richtung gefragt, zeigte der Faulpelz nur mit dem Fuße die Himmelsgegend an. Da warf der Herr eine Hand voll Sand auf ihn und die Sandkörner verwandelten sich in Flöhe und Läuse zur Strafe für seine Faulheit. Seit jener Zeit sollen die Menschen von diesem Ungeziefer gequält werden, namentlich die Faulen; auf die unschuldigen Thiere ist aber diese Strafe auch um unserer Schuld willen übergegangen.

— Lange Nasen. Ein Herr aus Toulouse erzählte wie der Wiphold des Pariser „Figaro“ mittelst, einem Herrn aus Marseille, daß die Leute an der Garonne alle so außerordentlich lange Nasen hätten. „Ach was“, erwiderte der Marsellais, „ich habe einen Kaufmann aus Cannabiere gekannt, der hatte eine so lange Nase, daß er, wenn er eine Nase daran hielt, den Duft erst am nächsten Tage roch.“

Telegramme.

Nagold, 12. Juli. (Privattelegramm aus Stuttgart.) London (offiziell). Alexandrien, Nachmittags 5 Uhr. Alle aufs Meer gehenden Forts sind zum Schweigen gebracht. Die gelandeten Marinetruppen vernagelten die Fortskanonen. Britenverlust 40 Verwundete, Egyptenverlust unbekannt.

Amliche und Privat-Bekanntmachungen.

Kontursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gregor Hamm, Postboten von Oberthalheim, wird heute am 12. Juli 1882, Vormittags 8 1/2 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet und der Gerichtsnotar Mayer in Nagold zum Kontursverwalter ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 19. August 1882 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters,

sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 29. August 1882, Vormittags 8 1/2 Uhr, in Nagold im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts

an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 12. August 1882 Anzeige zu machen. Königl. Amtsgericht zu Nagold. Zur Beglaubigung: Gerichtsschreiber Lipp's.

Sindlingen. Einen 1/2-jährigen **Farren,** 5 Gelbsch. Schweizer-Race, zum Dienst tauglich, hat zu verkaufen **Jak. Lehre.**

Nagold. **Rollenpapier,** zu haben in der **G. W. Zaiser'schen Buchh.**



Revier Altenstaig.
Veraccordirung.

Am Montag den 17. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,
wird im „grünen Baum“ dahier die
Herstellung von Polsterplätzen an der
Zinsbachstube, Ueberschlag 680 M., und
die laufende Unterhaltung der Floh-
anstalten des Reviers pro 1882/83
veraccordirt.

Sodann wird daselbst Nachm. 1/4 4 Uhr
die Gewinnung von Weisstammensamen
in den Staatswäldungen des Reviers
pro 1882 und die Lieferung von ca.
5 Ctr. solchen Samens vergeben.

Altenstaig, 11. Juli 1882.
R. Revieramt.

Revier Altenstaig.
**Grenzstein-
lieferungs-Record.**

Am Montag den 17. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,
wird im „grünen Baum“ hier die Lie-
ferung von 36 St. neuen und die Um-
nummerirung von ca. 83 St. alten
Grenzsteinen für die Gut Warth ver-
accordirt.

Altenstaig, 11. Juli 1882.
R. Revieramt.

Ragold.
Geld-Offert.
Gegen gesetzliche Sicher-
heit liegen
700 Mark
zum Ausleihen parat.
Den 8. Juli 1882.
Oberamtspflege.
Maulbeisch.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf
am Montag den
17. Juli,
Vormitt. 10 Uhr,
im Hirsch in Grömbach aus Altgehäu,
Fälleswies, KENZWIES, Leimennich,
Leimengrub, Weilerbühl und Scheidholz
der Guten Edelweiler und Grömbach:
Nm.: 221 buch., 527 Nadelh.-Schr.,
Brgl., Anbruch, 3 Nadelh.-Spälter u.
95 Brennrinde.

Ragold.
Farren-Verkauf.
Am nächsten Mon-
tag den 17. ds.,
Vormittags 11 Uhr,
verkauft die Farren-
verwaltung im Auf-
streich pro Ctr. le-
bendes Gewicht berechnet einen fetten
Farren.
Kaufsliebhaber wollen sich zur oben
angegebenen Zeit im Farrenstall ein-
finden.
Weber.

Walddorf,
Oberamts Ragold.
Rinden-Verkauf.
Aus dem Gemeinewald Hochwald
wird am
Freitag den 14. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
die Rinde von ca. 60 meist sehr starken
Rothstammen an den Meistbietenden ver-
kauft, wozu die Liebhaber hiemit ein-
geladen werden.
Den 11. Juli 1882.
Schultheißenamt.
Gänfle.

Wenden.
Kandel-Verakkordirung.

Die Herstellung von ungefähr 80 m
Kandel durch das Dorf bis 15. Sept.
1882 samt Lieferung des Materials
wird am

Montag den 17. Juli,
Mittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus im Submissions-
weg vergeben.

Lusttragende Handwerksleute, welche
bis dahin das niederste Angebot per
Meter einreichen, wird die Arbeit unter
3jähriger Garantie übergeben.
Gemeinderath.

Ragold.
**Liegenschafts-
Verkauf.**

Aus der Konkursmasse des
Gustav Klein z. Hirsch dahier
werden am nächsten
Freitag den 14. d. Monats,
Vormittags 8 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus folgende
Grundstücke wiederholt und letztmals im
öffentlichen Aufstreich verkauft, und
zwar:

- Gärten:
- Nr. 85. 99 m Gemüsegarten vor dem
untern Thor neben Adler-
wirth Stodinger,
Anschlag 120 M.
Angebot 50 M.
 - Nr. 3751/1. 24 a 79 m Gemüsegarten,
Wiese und Weg auf der
Neuwiese neben Werkmeister
Schusters Wittwe,
Anschlag 1200 M.
Angebot 800 M.

- Acker:
- Nr. 304/1. 22 a 84 m am Todten-
weg neben Joh. Georg
Benz, Zimmermann,
Anschlag 700 M.
Angebot 610 M.
 - Nr. 304/2. 22 a 88 m am Todten-
weg neben Christian Harr,
Seifensieder,
Anschlag 700 M.
Angebot 700 M.
 - Nr. 4649. 4650. 73 a 88 m in der
Mulden neben Joh. Mar-
tin Raier,
Anschlag 1900 M.
Angebot 1800 M.

- Nr. 3078. 1 ha 16 a 93 m im un-
tern Kreuzerthal neben der
Straße, theils Acker mit
Dinkelblum, theils Wiese,
Anschlag 2000 M.
Angebot 1800 M.
- Nr. 4002. 39 a 19 m in der Rehr-
halben neben Gottlieb Kau-
fer, Bäcker,
Anschlag 1200 M.
Angebot 1050 M.
mit Dinkelblum.

- Nr. 3396. 27 a 54 m auf Hejel ne-
ben der Eisenbahn, mit
Haberblum,
Anschlag 1000 M.
Angebot 520 M.
- Nr. 3463. 52 a 82 m auf Hejel ne-
ben Franz Gutekunst, mit
Gersten- und Haberblum,
Anschlag 1500 M.
Angebot 1200 M.
- Nr. 3671. 14 a 68 m am Rutschen-
baum neben der Allmand
mit Gerstenblum,
Anschlag 200 M.
Angebot 150 M.
- Nr. 3808/2. 14 a 00 m Wiesplatz im

Dammelrain neben der
Staatsstraße,
Anschlag 50 M.
Angebot 50 M.

Wiesen:
Nr. 3780. 30 a 32 m auf der Neu-
wiese neben Wilhelm Geigle
und P.-Nr. 3781,
Anschlag 1350 M.
Angebot 900 M.

Nr. 3781. 30 a 32 m allda neben
P.-Nr. 3780 und P.-Nr.
3782/1,
Anschlag 1350 M.
Angebot 800 M.

Nr. 3782/1. 30 a 32 m daselbst ne-
ben P.-Nr. 3781 und P.-
Nr. 3782/2,
Anschlag 1350 M.
Angebot 900 M.

Nr. 3782/2. 30 a 32 m daselbst ne-
ben P.-Nr. 3782/1 und
Wilhelm Harr z. Traube,
Anschlag 1350 M.
Angebot 900 M.

Jeder Steigerer hat einen tüchtigen
Bürgen und Selbstzähler zu stellen.
Die Liebhaber sind eingeladen.
Ragold, den 7. Juli 1882.
Der Konkurs-Verwalter:
Gerichtsnotar Mayer.

Revier Enzklösterle.
Floßbau-Afford.

Am Dienstag den 18. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
wird die Reparatur der Wassergebäude
des Reviers in der Revieramtskanzlei
öffentlich verakkordirt.

Ragold.
Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Fahrknecht, welcher mit
zwei Pferden umzugehen versteht, findet
sogleich eine Stelle.
Zu erfragen bei der
Redaktion d. Bl.

Wildberg.
Schreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger Schreinergefelle kann
sogleich eintreten bei
Reichert.

Ragold.
**Citronen,
Orangen**

in schöner Frucht empfiehlt
Hch. Gauß, Conditior.

Der Landtagsabgeordnete, Herr Direktor v. Luz in
Stuttgart, wird am nächsten Freitag den 14. Juli,
Abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof zum Hirsch in Ragold über
seine Thätigkeit im Landtag Bericht erstatten, wozu Je-
dermann freundlich eingeladen ist.
C. Sannwald.

NORDDEUTSCHER LLOYD.
Postdampfschiffahrt
von
BREMEN
Directe
BREMEN
nach
BREMEN
BILLETTS
NEW-YORK
der Verein. Staaten.
AMERIKA.
Wegen Passage wende man sich an
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten
Johs. Rominger in Stuttgart
und deren Agenten
Gottlob Schmid in Nagold,
John G. Roller in Altenstaig,
Ernst Schall am Markt in Calw.

Ragold.
Haus-Verkauf.
Mein 3stöckiges Wohnhaus
mit 2 Wohnungen nebst Ge-
müsegarten vor dem Hause
siehe ich wiederholt dem Verlaufe aus
und kann täglich ein Kauf mit mir ab-
geschlossen werden.
Reinhardt, Polizeidiener.

Ragold.
Bis Martini wird mein oberes
Logis
vergeben.
F. W. Wischer.

Ragold.
Ein solider Arbeiter
kann sofort eintreten bei
G. Hirth, Wagner.

Frucht-Preise:
Calw, den 8. Juli 1882.

	1881	1882	1883
Kernen	13	20	—
Dinkel	9 45	9 37	9 20
Haber	8	7 66	7 30
Zübingen, den 7. Juli 1882.			
Dinkel	9 20	9 6	8 92
Haber	7 95	7 86	7 77
Gerste	10	2	—
Bohnen	9	—	—

Gestorben:
Den 10. Juli: Carl Heinrich, Kind
des Jakob Grüniger, Schuhmachers,
4 Tage alt. Den 10. Juli: Luise,
Töchterlein des Christian Friedrich
Damsohn, 8 Tage alt. Beerd. den
12. Juli, Nachm. 4 Uhr.

Dem Jrl. E. B. hier zu ihrem 28.
Wiegenfeste ein 3fach donnerndes Hoch!
W— wo bist?